

Landplagen in Mittelsteiermark. Die Ansammlungen von Menschen, seien es Truppen, Kriegsgefangene oder Fischlinge in Lagern der Mittelsteiermark wachsen sich immer mehr zu einer unhaltbaren Landplage für die ohnedies vielgeplagten Bauern aus. Weg hingeführt sind die einzelnen Gehöfte westlich Lebring — weniger größere Dörfer, die den umherstreichenden Gesindel in Zivill oder Uniform (österreichisch oder russisch-italisch) wegen ihrer verstärkten Bewachung kein so gutes Tätigkeitsfeld abgeben. — In Woktsdorf, Bezirk Deutschlandsberg, zündete man einem Bauern außerhalb des Dorfes nachts sein Stall an; während alles zum Abgehen eilte, steckten die Kerle (sie sollen österreichische Mannschaftruppen getragen haben und wegen Bettelns abgewiesen worden sein) einem andern die Scheune in Brand. Beim Besizer Wall beobachteten angeblich ein Zugführer und ein Infanterist die Besitzerin, als sie vormittags das Haus verließ, die Türe verriegelte und den Schlüssel versteckte, um hernach aufs Feld zu gehen. In ihrer Abwesenheit drangen sie in die Stube, erbrachen Kasten und Schränke, stahlen Lebensmittel, Stoffe und Kleingeld, während sie in einer bewundernswerten Umwandlung von Grobmut eine offene Brieftasche mit 5000 K. unberührt ließen. In Rohrbach im Sausal, wo

der gute Schlicher wohnt, wurden am heiligsten Tage einer Besitzerin aus versperrtem Hause die gesamten, in dem Falle nicht geringen Vorräte an Kleidungsstücken mit etwas Gold, Schweinereien und Wein, gestohlen, so daß der Armen verfaßt bleibt, sich fürderhin allsonntäglich im anderen Gewande von den frummen Kirchentanten bestaunen zu lassen. Hervorragend „tätig“ sind die Boshaften von Lebring. Von der deutschen Sprache sprechen sie nur die Worte: Brot, Wein, Krone u. dgl. Ihre Taktik ist sehr einfach: sie besuchen nur alleinstehende Gehöfte, sahnen dort in den Ställen und Scheunen nach Eiern, Erdäpfeln und anderen Lebensmitteln und bequemen sich leicht der Lebensweise der Hausleute an, d. h. sie fragen nicht, sondern nehmen, was ihnen gefällt. Geht's nicht im Guten, so kommt die Gewalt und die eingeschüchterte Bäuerin, deren Mann im Felde ist, bewirbt die Kumpane noch, um sie bei guter Laune zu erhalten. Dokumente existieren für diese Herrschaften überhaupt nicht. Beim Woktscher Scherr, insg. Scherzer in Flamberg, Bezirk Leibnitz, sahen zwei derartige Helden gelegentlich einer frohen Fahrt, einmal durchs geschlossene Fenster in die Stube. Am Tisch, mehrere Meter weit vom Fenster, befand sich ein Laib Brot. Flugs die Scheiben eingeschlagen und der Laib war, trotz großer Entfernung und Fenstergitter, schon einen Besitzwechsel eingegangen. Diesmal stimmte also das Wort von den Langfingern. In der Klausen, auf der Feldbach-Gleichenberger Straße wiederum wurde vergangene Woche ein Kurgast auf der Fahrt vom Bahnhof nach Gleichenberg überfallen. Nachdem ihm kein Leben lieber war als seine Brieftasche mit 2500 K., fiel ihm die Wahl nicht schwer, zumal der aus dem Walde herausgestürzte russische Kriegsgefangene die Entschlußfähigkeit durch einen vor die Nase gehaltenen Revolver wesentlich beeinflusste. Und so ereignen sich tagtäglich in diesen Gegenden Ungehelichkeiten, die zum größten Teile gar nicht angezeigt werden, weil sie dem Betroffenen überdies noch Scherereien verursachen. Alle diese Vorkommnisse sind aber keineswegs dazu angetan, dem armen, deutschen Bauern, der reichlich Gut und Blut gibt, das Durchhalten zu erleichtern.